

Me
Dien Syd 920^{3a} - 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.



Den
 weiland Hochwohlgebornen Herrn,
 H e r r n
 Johann Carl
 von Sondorff

flagte

Gustav Ernst Alexander von Elbitt.

—————
 Klosterbergen, den 21. May 1752.

Magdeburg,

Gedruckt bey Gabriel Gotthilf Sauer, in A. B. C.

AK



110

† † †

Hyacinthina



Noch rollt der Thränen scharfe Lauge
Mit mildem Wadh mir aus dem Auge.
Ich weine Dir, mein Zondtöff, nach
Bis an Dein süßtes Schlafgemach,
Bis an die stille Todtenkammer,
Wohin auf eine lange Nacht,
Zur Ruh, doch nur nach kurzem Jammer,
Man Dein Gebeine hingebracht.

Dich, liebster Freund, Dich soll ich missen?
Dich hat der Tod mir weggerissen,
Und mit Dir reißet er mein Herz
So streng hin zu Klag und Schmerz,
Der öfnet mir der Thränen Wähe.
Sie fließen ungestöret hin,
So bald ich mit mir von Dir spreche,
Und mit mir selbst alleine bin.

Was bleibt mir denn von Dir zurück?
Die Blicke, die ich nach Dir schicke,
Die Blicke kommen wieder leer,
Und mehr verwirret zu mir her.
Der Trost, den ich gesucht habe,
Der meine Schmerzen lindern kan,
Den findt man nicht bey Sarg und Grabe,
Den trifft man nicht bey Todten an.

Nur da, wo die Erlösten leben
Mit süßer Himmelsluft umgeben,
Da, wo ein ewig Jauchzen klingt,
Zu dem kein Schmerz und Tod mehr bringt,
Da, wo der Heiland die Erlösten
Aus seinem Freudenbecher trinkt,
Von daher soll mein Herz sich trösten,
Das Du durch Deinen Tod getränkt.

Da sah' ich Dich, O holde Ferne!
Ich seh' Dich bey dem Heer der Sterne,
Und um Dich die vollkommne Pracht.
Ich sehe, wie Dein Auge lacht;
Wie Schmerz, und Unfall vor Dir fliehen;
Hier weicher Klage und Geschrey.
Dein Leben ist ein ewig Blühen.
Hier macht der Heiland alles neu.

Ja, ja, ich kan im Geiste hören,
Wie bey den Harfenspieleröhren
Das Lied, das man dem Lamme singt,
Aus Deinem Mund so himmlisch klingt,
Das ist Dein Glük, Ihn anzubeten;
Denn Er gab sich dem Tode hin.
Das ist Dein Glük, vor Ihn zu treten,
Im Brautschmuck als die Königin.

Wie ist mir denn? Wo bleibt mein Kummer?
Er weichet, wie ein leichter Schlummer.
Das Aug wird heiter, Dich zu sehn.
Da muß mein bitterer Schmerz vergehn.
O blickt, Ihr, die Sein Tod gebeugert,
Blickt Ihm getrost gen Salem nach.
Wenn Er sich Luch verkläret zeigt,
So weichet Euer klagend Ach!

So mag man denn in Finsternissen
Das modernde Gebein verschließen.
Es modre nur. Es bleib in Ruh,
Und schlafe seinem Leben zu.
Bald wird die Todesnacht verschwinden,
Denn wirst Du sauchzend auferstehn.
Denn werd auch ich Dich wiederfinden,
Und Dich frolockend ewig sehn.



78 M 350

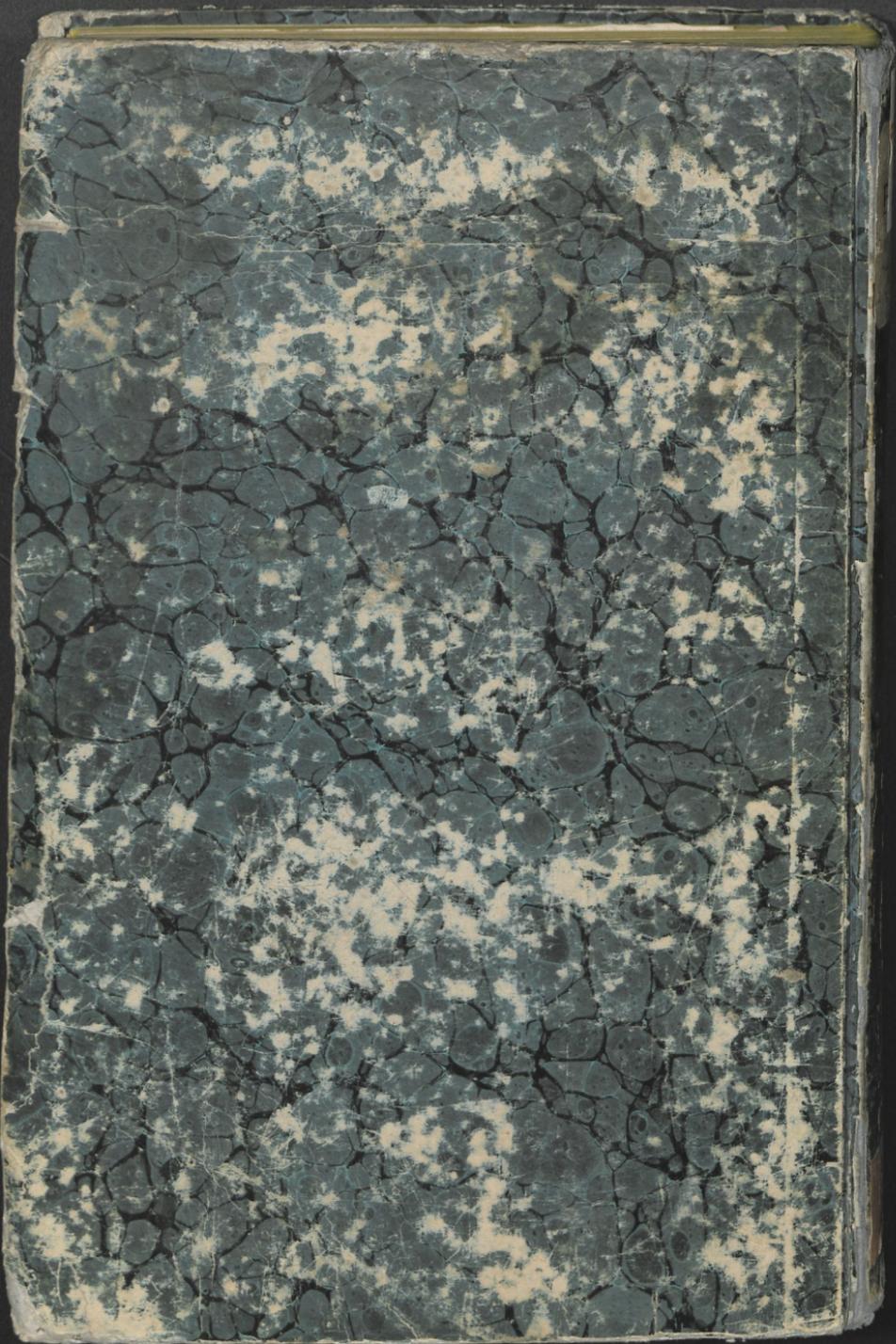
ULB Halle 3
001 592 122



56.

Petro V

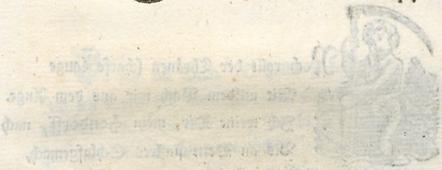




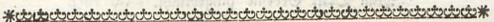
mir die Hand der Gnaden,



Den
 weiland Hochwohlgebornen Herrn,
 H e r r n
 Johann Carl
 von Sondorff



flagte
 Gustav Ernst Alexander von Elbitt.



Klosterbergen, den 21. May 1752.

Nagdeburg,
 Gedruckt bey Gabriel Gottlieb Faber, im N. B. C.

AK

